

Erschienen auf http://www.hassfurter-tagblatt.de/index.php?id=1514&tx_ttnews%5btt_news%5d=28623&tx_ttnews%5bbackPid%5d=1513&cHash=9e125c50d0 am 18.05.2010



In Onagawa (unser Bild) wurden durch einen Tsunami 90 Prozent der Häuser der Schulkinder zerstört. "Die Kinder leiden an Psychotraumata", so Akiko Matsunaga aus Haßfurt. Foto: Privat

"Viele Eltern fingen danach an zu weinen"

Von unserer freien Mitarbeiterin Ulrike Langer

Waldorf-Lehrerin Akiko Matsunaga aus Haßfurt stand mit Krisenteam traumatisierten Menschen in Japan bei Hassfurt

Zwei Wochen lang hat die gebürtige Japanerin Akiko Matsunaga, seit Herbst 2010 Eurythmie-Lehrerin an der Freien Waldorfschule in den Mainauen Haßfurt, mit einem Krisenteam der "Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners" ihre Heimat besucht. Ziel war es, den durch die Erdbeben, Tsunamis und die Atomkatastrophe traumatisierten Menschen eine notfallpädagogische Hilfe zu bieten und Pädagogen weiterzubilden.

"Überall waren die Menschen sehr erfreut und dankbar, dass wir extra aus dem weit entfernten Deutschland zu ihnen gekommen waren, um ihnen beizustehen", erzählt die Pädagogin, die vor 13 Jahren nach England zog, danach in der Schweiz und in Deutschland arbeitete und nun in Haßfurt eine neue Heimat gefunden hat. Ein Lehrer aus der früheren Schule von Akiko Matsunaga bei Saarbrücken fragte sie, ob sie mit dem Krisenteam nach Japan reisen wollte, und sie sagte gerne zu. Bereits kurz nach dem verheerenden Erdbeben am 11. März hatten die "Freunde der Erziehungskunst" Kontakt zu japanischen Freunden und Kollegen in der Krisenregion aufgenommen. Ihr Angebot, betroffene Kinder und Jugendliche bei der Verarbeitung der entsetzlichen Geschehnisse zu unterstützen und lokalen Fachkräften zusätzliche Methoden zur Traumaverarbeitung mit auf den Weg zu geben, stieß auf großes Interesse. In enger Zusammenarbeit mit Ansprechpartnern vor Ort und intensiver Beratung von Experten aus dem Bereich des Strahlenschutzes wurde der Einsatz sorgfältig vorbereitet.

Schließlich flogen insgesamt neun Fachkräfte der Waldorfpädagogik, Kunsttherapie, Medizin und Eurythmie nach Japan. Stationen ihrer Reise waren Tokio, Onagawa, Okawa, Sichigahama und Sendai. An allen Orten gab Akiko Matsunaga Workshops für Eltern oder Kinder, die von den schrecklichen Erlebnissen traumatisiert waren. Die Bewegungskunst Eurythmie gab ihnen die Möglichkeit, wieder richtig zu atmen, vor allem auszuatmen und die gestörten Bereiche wieder in ein harmonisches Gleichgewicht zu bringen. "Viele Eltern fingen danach an zu weinen", berichtete Akiko Matsunaga, "weil sich ihre Ängste und Verspannungen gelöst haben." Nach der Ankunft in Tokio reiste das Notfallteam in die Stadt Sendai. Dort sind zahlreiche Familien in Notunterkünften untergebracht, da durch den immensen Tsunami weite Landstriche und zahlreiche Orte völlig zerstört worden sind. In Schulen, Kindergärten und Notunterkünften in und rund um Sendai wurden erlebnispädagogische, kunsttherapeutische und andere Gruppenarbeiten realisiert, um die Kinder psychosozial

zu stabilisieren und bei der Bewältigung der Erlebnisse zu unterstützen. Auch der Eltern- und Lehrerarbeit nahmen sich die Notfallpädagogen an, da auch die Erwachsenen durch die Naturkatastrophe traumatisiert sind und zusätzlich für die traumabedingten Verhaltensänderungen der Kinder sensibilisiert werden sollten. Wie Akiko Matsunaga berichtete, sind in Onagawa 90 Prozent der Häuser der Schulkinder zerstört. Die Schule selbst liegt auf einem Hügel und wurde von dem Tsunami nicht erfasst. Dort gab Akiko Matsunaga einen Eurythmie-Workshop für Zweit- und Viertklässler. "Die Kinder leiden an Psychotraumata. Sie haben Schlafstörungen, können sich selbst nicht mehr spüren oder haben ihre Körperfunktionen nicht mehr unter Kontrolle", sagt sie. "Wir haben daher viele Rhythmusübungen gemacht, um krankhaft verfestigte Strukturen zu lösen und die Körperwahrnehmung zu verbessern."

Eine weitere Station war Okawa, wo 80 der 103 Schüler sowie 29 von 30 Lehrern in einem Tsunami starben. Dort besuchte die Gruppe die Mittagsbetreuung und bot auch hier heilpädagogische Hilfen an. "Ganz schrecklich war auch der Besuch in Sichigahama, das total zerstört wurde", erzählt Akiko Matsunaga. Es sei daher kein Wunder, dass die angetroffenen Schüler und Lehrer schwere Störungen aufwiesen. Ein "Bonbon" hingegen war für sie der Besuch in einem Waldorfkindergarten in der Nähe von Sendai, wo sie ebenfalls einen Eurythmie-Workshop für die Eltern gab. "Denn wir wurden ganz besonders herzlich willkommen geheißen", sagt Akiko Matsunaga. Dort habe sie auch ihre Meinung über ihre Reise revidiert. "Ich dachte anfangs, dass es vielleicht sinnvoller wäre, nicht nach Japan zu reisen und das Geld lieber zu spenden." Doch die Reaktion der Menschen, die sie traf, hätten sie vom Gegenteil überzeugt. "Denn sie betonten, dass das Wichtigste für sie war, dass wir Interesse an ihnen gezeigt haben." Einen Tag lang besuchte Akiko Matsunaga auch ihre Eltern und ihre beiden Schwestern, die in Komosu leben, 200 Kilometer von Fukushima entfernt. "Ihnen geht es gut", freut sie sich, "sie sind weitgehend verschont geblieben. Nur das Dach meines Elternhauses wurde vom Erdbeben beschädigt."

Nicht die mögliche Atomstrahlung sei für die Menschen, mit denen sie gesprochen habe, das Vorrangigste. Sondern vielmehr die Neuorganisation des Lebens. "Natürlich sind viele unsicher und auch auf Tepko und die Regierung wütend, weil sie keine Lösung präsentieren können, oder weil sie wegen der Strahlung vielleicht nie mehr in ihre Heimat zurückkehren können", sagt Akiko Matsunaga. "Auch wissen sie, dass sie ihre Lebensart, was beispielsweise den Stromverbrauch anbelangt, ändern müssen. Doch damit tun sie sich noch schwer." Als Beispiel nannte sie die unzähligen Getränkeautomaten an jeder Straßenkreuzung: "Wenn man die alle abbauen würde, könnte man zugleich ein Atomkraftwerk abschalten."

Akiko Matsunaga sammelt weiter Spenden für die Menschen in Japan. Das Spendenkonto lautet: Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V., GLS Gemeinschaftsbank Bochum, BLZ: 43060967, Konto: 800800700, Stichwort: "Notfallpädagogik für Japan".



Akiko Matsunaga (links) gab bei ihrem Besuch in ihrer Heimat Japan Eurythmie-Workshops für Eltern und Kinder. Mit im Bild einige Viertklässlerinnen, die von Akiko betreut wurden. Foto: Langer